

Budějovice, Böhmen), 23. 2. 1883. 1820 Priesterweihe, dann Seelsorger an mehreren Orten, 1848 Domkapitular und tschech. Prediger am St. Veitsdom in Prag. 1851 Bischof von Budweis. J. gründete 1854 in Budweis das Knabenseminar, führte 1853 Vikariatskonferenzen ein, förderte Exerzitien und religiöse Ver. im Sinne der österr. kath. Restauration und berief 1863 die erste Diözesansynode. Apologet. und homilet. Schriftsteller, um die tschech. Erbauungsliteratur bemüht, war er polit. Föderalist und Protektor tschech. Belange. Mitgl. des böhm. Landtages und 1861 des Reichsrates.

W.: Bohumil, 1835, 3. Aufl. 1850 (dt. 1838 und 1848); Proč jsem katolíkem? (Warum bin ich ein Katholik?), 1838, 4. Aufl. 1846 (dt. 1838 und 1850); O církevním přikázání postu (Vom kirchlichen Gebot des Fastens), 1839; Populární dogmatika (Populäre Dogmatik), 5. Aufl. 1875 (dt. 1845, 4. Aufl. 1865); Jirsikova kázání na všechny neděle a svátky celého roku a řeči příležitostné (J.'s Predigten für alle Sonn- und Feiertage des Jahres und Gelegenheitsreden), 3 Tle., 1851/52, 3. Aufl. 1892; etc. Hrsg.: Časopis pro katolické duchovenstvo (Z. für die kath. Geistlichkeit), 1846 ff.

L.: Wurzbach; Otto 13.

Jiruš Bohuslav von, Botaniker. * Prag, 17. 10. 1841; † Prag, 16. 11. 1901. 1865 Dr. med. et chir. Stud. bis 1870 im Ausland, wurde dann Ass. bei dem Zochemiker Lerch an der Univ. Prag. 1875 o. Prof. für Botanik an der Univ. Agram, wo er auch das botan.-physiolog. Inst. und den botan. Garten schuf und den Plan zur Errichtung der med. Fak. ausarbeitete (1877). 1886 o. Prof. für Pharmakol. und Pharmakognosie in Prag. 1883–86 Redakteur des „Liječnički vjesnik“ („Ärztliches Vereinsbl.“). J. sammelte auf Studienreisen nach Dalmatien und den dalmatin. Inseln botan. und geolog. Material und schenkte sein Herbarium (10.000 Stück) der Univ. Agram. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. 1896 Hofrat, 1897 Mitgl. der Kgl. Böhm. Ges. der Wiss.

W.: Otravy rostlinami a jejich přípravinami, (Vergiftungen durch Pflanzen und deren Präparate), in: Odborná pathologie a terapie, Bd. 3, 1881; O napretku farmakologije (Über den Fortschritt der Pharmakol.); O aromatičkim slučevinama (Über aromatische Verbindungen); Tři případy z klinického oddělení prsních nemocí prof. Eiselta (Drei Fälle aus der klin. Abt. für Brustkrankheiten von Prof. E.), in: Časopis českých lékařů, 1867; O předpisování léku die soustavy metrické (Über die Verschreibung von Medikamenten nach dem metr. System), ebenda, 1874; Výklad rakouské farmakopoe (Darstellung der österr. Pharmakopoe).

L.: Narodne novine, 1901, n. 266; Liječnički glas, 1901, n. 12, S. 506 ff.; Otto 13.

Joachim Amalie, geb. Schneeweiß, Ps. Weiß, Sängerin. * Marburg (Maribor, Slowenien), 10. 5. 1839; † Berlin, 3. 2. 1898. Gattin des Folgenden. Begann ihre Bühnenlaufbahn in Hermannstadt, kam von dort 1854 an das Wr. Kärntner-Theater und schließlich 1862 an die Hofoper in Hannover. Dort vermählte sie sich 1863 mit dem Geiger Josef J. (Ihre Ehe wurde 1884 getrennt.) Sie entsagte der Bühne, errang jedoch nun als Oratorien- und Konzertsängerin, besonders Brahmscher und Schumannscher Lieder, hohes Ansehen. Zuletzt wirkte sie als Prof. für Gesang am Berliner Klindworth-Scharwenka-Konservatorium.

Hauptrollen: Fides (Prophet), Nancy (Martha), Orpheus, etc.

L.: O. Plaschke, Bl. der Erinnerungen an A. J., 1899; Neue Musikztg. VII, 1899; E. Hanslick, Concerte, Componisten und Virtuosen... 1870–85, 1886; M. Kalbeck, J. Brahms, 2. Aufl. 1908 ff.; Almanach für die musikal. Welt, hrsg. von L. Schmid, 1913/14; Abert; Die Musik in Geschichte und Gegenwart; Einstein; Eisenberg; Moser; Reissmann; Schmid; Biograph. Jb. 1900; Lex. der Frau; vgl. L. über Josef J.

Joachim Josef, Violin-Künstler und -Pädagoge. * Kittsee (Burgenland), 28. 6. 1831; † Berlin, 15. 8. 1907. Gatte der Vorigen. 1836–40 Schüler von S. Serwaczyński in Pest, anschließend bei G. Hellmesberger d. Ä. (s. d.) und J. Böhm (s. d.) in Wien und ab 1843 in Leipzig, wo F. Mendelssohn ihn förderte. Schon während dieser Zeit begann er eine intensive Konzerttätigkeit, die ihn durch alle Länder Europas führte. 1849 nahm er die Konzertmeisterstelle in Weimar an, stand einige Zeit dem Lisztschen Kreis nahe und ging 1853 nach Hannover, wo er sich 1863 mit A. Schneeweiß vermählte. Seit 1866 leitete er die neugegründete Lehranstalt für ausübende Tonkunst in Berlin und stellte hier sein berühmtes Quartett zusammen. Cambridge, Glasgow, Oxford und Göttingen bereiteten ihm akad. Ehrungen, u. a. Ritter des preuß. Ordens Pour le mérite. J. Brahms (s. d.), R. und Cl. Schumann, Ph. Spitta, H. v. Herzogenberg (s. d.), F. A. v. Kaulbach, A. v. Menzel zählten zu seinem engsten Freundeskreis.

W.: Violinkompositionen mit Orchesterbegleitung, Soloinstrumenten und Klavier; Orchesterwerke; Kadenzen; Bearbeitungen; Lehrwerke; Ausgaben. L.: N.Fr.Pr. vom 29. 6. 1901 und 16., 17., 18. und 20. 8. 1907; A. Kohut, J. J., 1891; A. Moser, J. J., ein Lebensbild, 1898, 4. Aufl. 1908; J. A. Fuller-Maitland, J. J., in: Living Masters of Music, 1905; L. Brieger-Wasservogel, J.-Gedenkbüchlein, 1907; H. J. Moser, J. J., in: Neujahrsbl. der Allg. Musikges. (Zürich), Bd. 96, 1908; Archiv für Musik-